

Karin Steiner, René Sturm

Pflege: Gute Beschäftigungschancen, aber schwierige Arbeitsbedingungen

Schlecht bezahlt, harte Arbeit, konfrontiert mit Krankheit und Tod. Noch dazu ist der Pflegeberuf wenig angesehen. Droht ein Pflegenotstand? Jein. Laut einer Studie des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, wollen nur 9 % des diplomierten Pflegepersonals raus aus ihrem Job. Aber die Arbeitsbedingungen sind Anlass für Kritik und mit dafür verantwortlich, dass bis zu 25 % ihre Ausbildung abbrechen, trotz guter Jobchancen.

Über 49.000 Diplomierte Pflegefachkräfte betreuen alte oder kranke bzw. pflegebedürftige Menschen in österreichischen Krankenanstalten. Bis zum Jahr 2010 rechnen ExpertInnen mit einem Zuwachs von 3.000 bis 6.000 Stellen im Pflegebereich. „Erwerbsbiographien und Qualifikationsprofile von Diplomierten Pflegebediensteten“ lautet der Titel der von abif und SORA im Auftrag des AMS durchgeführten Studie, die Einblicke in Berufswahlmotive, Berufsverläufe und Karriereambitionen in der Diplomierten Pflege gibt.

Hauptsache Helfen – Jobsicherheit gewinnt an Bedeutung

Wenngleich der Wunsch, anderen Menschen zu helfen, für rd. 70 % der Befragten das zentrale Motiv ist, zeigen sich in jüngster Zeit doch Verschiebungen bei der Berufswahl Pflege. Die Motive „Gute Jobchancen“ und „Sicherheit des Arbeitsplatzes“ gewinnen angesichts der angespannten Arbeitsmarktlage an Bedeutung.

Zu hoher Drop out bei Ausbildung

Aufgrund hoher Praxisanteile sind die psychischen und sozialen Anforderungen des Pflegeberufes schon während der Ausbildung groß. Und je jünger die Auszubildenden sind, desto höher ist das Risiko, dass die Ausbildung aufgrund schwindender Motivation abgebrochen wird. Die Drop-out-Quote beträgt bis zu 25 %. Positive Bedingungen für die Ausbildung sind flache Hierarchien auf der Station, eine gute Integration ins Team verbunden mit der Möglichkeit zu eigenverantwortlichem Handeln (z. B. Einlernen jüngerer durch ältere PflegeschülerInnen).

Trotz Frauenüberhang ist eine Karriere im Pflegebereich Männersache

Nur 12 % der Männer entscheiden sich überhaupt für den Beruf des Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegers. Bei rd. 50 % der befragten Männer handelt es sich nicht um den gewählten Erstberuf, dagegen bei nur 20 % der Frauen. Geschlechterunterschiede zeigen sich auch im Hinblick auf Karriereambitionen und Karriereverläufe. Etwa doppelt so viele Männer als Frauen geben „Gute Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten“ (15 % vs. 7 %) als wichtigen Grund für die Berufsentscheidung an. Sind sie bereits im Pflegeberuf tätig, streben mehr Männer als Frauen einen Aufstieg an: Knapp ein Drittel plant einen Wechsel wegen besserer Karrieremöglichkeiten, aber nur 7 % der Frauen.

Wenige haben Ausstiegsabsichten – viele Wechsel innerhalb des Berufes

Obwohl in der Diplomierten Pflege viele Arbeitsplatzwechsel stattfinden, strebt nicht einmal jede/r Zehnte einen Berufsaustieg an.

20 % wollen in eine höhere Position (z. B. Management). Der häufige Wechsel innerhalb und zwischen (Pflege-)Organisationen hängt zum einen mit den spezifischen Belastungen auf Stationen, dem Wunsch nach einer interessanteren Tätigkeit, den Bedürfnissen nach einer besseren Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes oder einer besseren Arbeitszeitregelung zusammen. Zum anderen ermöglicht die sichere Beschäftigungssituation in der Diplomierten Pflege häufigere Wechsel und bietet zum Teil auch Rückkehroptionen. ❖

Themennavigator/Download der Studie

[Langfassung AMS-Forschungsbericht Pflege](#)
[Kurzfassung AMS-Forschungsbericht Pflege](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.